



„Die Unvorhersehbarkeit habe ich immer gemocht“

Nach 45 Jahren und drei Landräten geht Chefsekretärin Gudrun Trinkbauer in den Ruhestand. Ein Interview zum Abschied

Termine koordinieren und vorbereiten, Veranstaltungen organisieren, Briefe schreiben, oder auch mal einen Knopf annähen (und vieles mehr): 45 Jahre lang war Gudrun Trinkbauer die gute Seele im Vorzimmer des Landrates des Hohenlohekreises. Oder besser gesagt: die gute Seele der Landräte Dr. Franz Susset, Helmut M. Jahn und Dr. Matthias Neth. Am 9. März ist der letzte Arbeitstag der gebürtigen Hohenloherin, auf die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes immer verlassen konnten. Hier verrät die Chefsekretärin, die Anfang der 1980er Jahre sogar vor der gebürtigen Hohenloherin, auf die sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes immer verlassen konnten. Hier verrät die Chefsekretärin, die Anfang der 1980er Jahre sogar vor der gebürtigen Hohenloherin, auf die sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes immer verlassen konnten.

Auf vielfachen Wunsch eines einzelnen Landrats die Eingangsfrage: Wie verschleißt man eigentlich drei Landräte?
Trinkbauer: Ich glaube, das ist die falsche Frage. Schließlich mussten es die drei Landräte ja auch mit mir aushalten.

Anders gefragt: Was benötigt man, um es 45 Jahre lang an dieser exponierten Stelle auszuhalten?

Trinkbauer: Zum einen muss natürlich das Vertrauen da sein. Dazu noch etwas Bauchgefühl. Man weiß in dieser Position nie, was als Nächstes passiert. Wenn das Telefon klingelt, kann das eigentlich alles sein, von einer kurzen Auskunft bis hin zu drei Wochen Arbeit. Man muss priorisieren können. Diese Unvorhersehbarkeit, mit der man auch klarkommen. Aber ich habe das immer gemocht.

Bei den Weltmeisterschaften hervorragend platziert:

Die schnellste Hohenloher „Tippmamsell“

Gen Luzern reiste in den vergangenen Wochen Fräulein Gudrun Arnold aus Wohlthausen bei Forchtenberg, nicht um dort Urlaub zu verbringen, sondern um an der Weltmeisterschaft im Maschinenschreiben teilzunehmen. So war dann auch im Gepäck der jungen Dame, die ansonsten im Vorzimmer des Landratsamtes ihren Dienst versieht, kein Bikini, sondern eben eine Schreibmaschine, „ge-tunt“ von der Firma Ottenbacher aus Künzelsau.

Zwei Disziplinen gab es beim Wettbewerb zu bewältigen: Geschwindigkeits- und Perfektionsschreiben.

Fräulein Arnold erfüllte ihre Aufgabe ausgezeichnet und erreichte unter den über 400 Teilnehmern aus 28 Nationen hervorragende Platzierungen.

Beim 35. Kongress der internationalen Föderation für Kurzschrift und Maschinenschreiben belegte sie im Geschwindigkeitschreiben über 30 Minuten mit 517 Anschlägen pro Minute und einem Fehlerprozentsatz von 0,27 den 87. Rang, beim Perfektionsschreiben über zehn Mi-

nuten mit 453 Anschlägen pro Minute und einem Promillesatz der Fehler von 0,441 den 47. Rang. Zu bemerken ist, daß die junge und charmante Hohenloherin nicht aus Titelsucht an dem Wettbewerb teilgenommen hat, sondern ganz einfach aus Spaß an der Freude, nicht gesponsert und betreut von großen Schreibmaschinenherstellern, die ihre „Kämpfer“ sogar mit Vitaminpillen in der „Arena von Luzern“ zu Bestleistungen trieben.

Die Leistung von Gudrun Arnold ist um so höher zu bewerten, wenn bedacht wird, daß sich 826 Teilnehmer zu diesem Wettbewerb angemeldet hatten, aus Deutschland alleine 287. In der Endauswahl wurden schließlich 191 im Schnellschreiben gewertet, 138 im Perfektionsschreiben.

Gudrun Arnold nahm bereits einmal – 1981 – an einer Weltmeisterschaft teil und konnte nun ihre damaligen Leistungen klar überbieten. Wohl dem Landrat, der eine solche Kraft in seinem Vorzimmer sitzen hat!

hws



Völlig losgelöst vom Streß der Weltmeisterschaft tut Gudrun Arnold wieder ihren Dienst beim Landratsamt Hohenlohekreis. Sie hatte bei der Weltmeisterschaft in Luzern im Maschinenschreiben hervorragende Ergebnisse erzielt.

„Wohl dem Landrat, der eine solche Kraft in seinem Vorzimmer sitzen hat“: 1983 berichtete die Hohenloher Zeitung über Gudrun Trinkbauer – damals noch Fräulein Arnold – und ihre Teilnahme an den Weltmeisterschaften im Maschinenschreiben im schweizerischen Luzern.

Foto: Archiv Heilbronner Stimme

Welche Aufgabe ist am öftesten angefallen?

Trinkbauer: Ich habe gefühlt unendlich viele Termine koordiniert, für Landräte, die Verwaltungsleitung, Gremien. Und dahinter hängt ja immer ein ganzer Rattenschwanz, so vieles muss abgestimmt werden, bis ein Termin wirklich steht. Und wenn sich etwas kurzfristig ändert, dann zieht sich das durch. Man muss da auch in der Planung konsequent sein. Ob dann der Landrat immer pünktlich ist, ist wieder eine andere Frage.

Hand aufs Herz: Welcher der drei Landräte hat den Terminkalender am öftesten gesprengt?

Trinkbauer: Festes Einhalten von Terminen angeht: Ganz klar

Dr. Neth. Als junger Landrat ist er da eher mal spontan, was die Termingestaltung angeht (lacht).

45 Jahre, drei Landräte: Wie waren die Chefs eigentlich so? Was bleibt da hängen?

Trinkbauer: Alle drei verbindet definitiv der große Fleiß und der unbedingte Wille, den Kreis nach vorne zu bringen. Das hat man als Landrat offenbar im Blut.

Bei Dr. Susset war das natürlich kurz nach der Kreisreform besonders ausgeprägt. Er hatte auch ein besonderes Gespür für aussagekräftige Briefe, das habe ich sehr genossen.

Mit Helmut Jahn verbinde ich vor allem Weltoffenheit. Er hat durch sein Engagement im Landkreistag viele Kontakte ins In- und Ausland geknüpft. Und als er Präsident des Landkreistages wurde, hat sich auch für mich die Welt etwas geändert, denn dadurch kam natürlich viel mehr Arbeit auf sein Sekretariat zu. Als Mitglied im Ausschuss der Regionen bei der EU in Brüssel musste er mehr reisen. Bei Dr. Neth fällt sofort die Kreativität und Spontanität auf. Ihm geht es sehr um die Modernisierung und darum, den Kreis zukunftssicher aufzustellen.

Ist denn auch der Chefsekretärin des Landrates mal ein Lapsus passiert?

Trinkbauer: Klar, die verrate ich aber nicht (lacht). Ich erinnere mich aber noch an etwas aus meiner Anfangszeit, ich war gerade erst ein paar Tage da. Es rief jemand an, ich erinnere mich noch, dass der Anrufer sehr fordernd war und sagte, dass er aus Übersee anrufe. Ich dachte also, das sei wichtig und habe ihn zum Landrat verbunden. Kurz darauf stellte sich heraus, dass derjenige nicht aus den USA, sondern aus Übersee am Chiemsee anrief und es ein Werbegespräch war. Das habe ich bis heute nicht vergessen.

Wie war das denn damals zu Beginn der Karriere?

Trinkbauer: Das war wirklich interessant, denn nur ein paar Wochen, nachdem ich angefangen hatte, wurde das neue Landratsamt eingeweiht. Dazu gab es eine große Veranstaltung und gleich danach einen Tag der Offenen Tür, und wir durften das alles vorbereiten. Für mich persönlich ist es daher schon etwas komisch, wenn ich daran denke, dass dieses Gebäude hier bald nicht mehr stehen wird. Aber irgendwie schließt sich damit auch der Kreis.



Hat seit 1977 so manche Veränderung im Landratsamt erlebt: Chefsekretärin Gudrun Trinkbauer.

Foto: LRA Hohenlohekreis

War es schon immer das Ziel, Chefsekretärin des Landrats zu werden?

Nein, eigentlich gar nicht. Ursprünglich wollte ich einen Pflegeberuf ergreifen. Aber damals war ich zu jung, um den Schwesterberuf erlernen zu können, das ging erst ab 18. Ich hatte mich dann mit 17 im neuen Landratsamt im Vorzimmer als Sekretärin beworben, aber die Bewerbung eigentlich nicht mit Nachdruck verfolgt. Eines Tages rief dann aber Landrat Dr. Susset persönlich zum Vorstellungsgespräch. Seitdem bin ich hier und habe es nie bereut.

Gab es damals eigentlich schon Zeiterfassung?

Die gab es damals wirklich schon. Ich dachte mir: Fein, da kann ich vielleicht auch mal um vier gehen (lacht). Aber ich habe schnell gelernt, dass da nicht viel zu machen ist. Ich weiß noch, dass Dr. Susset meinem Mann bei der Hochzeit gesagt hat: Ein Bürotag dauert so lange, wie er eben dauert, damit müsse er klarkommen.

Und wie lange dauert so ein Bürotag?

Trinkbauer: Manchmal bis nachts. Ich erinnere mich noch, dass ich vor einem Besuch einer chinesischen Delegation aus Guanling, mit der wir partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen hatten, um drei Uhr morgens aus meiner Küche mit dem chinesischen Generalkonsulat telefonieren durfte, weil es irgendwelche Probleme wegen deren Ausreisegenehmigung gab. Aber am Ende haben wir auch das hinbekommen.

Was hat am meisten Spaß gemacht an der Aufgabe?

Trinkbauer: Es gibt viele schöne Dinge und vieles läuft im Hintergrund ab. Aber beispielsweise eine Veranstaltung von A bis Z zu organisieren, bis hin zur kleinsten Kleinigkeit, und dann zu sehen, dass alles funktioniert hat, oder vor Ort mit denjenigen zusammenzutreffen, mit denen man das geschafft hat, das ist schon richtig toll.

Wie hat die technische Entwicklung die Arbeit beeinflusst?

Trinkbauer: Immens. Angefangen habe ich damals mit einer sogenannten Kugelkopf-Schreibmaschine. Da brauchte man schon Kraft in den Fingern. Man hatte aber die Möglichkeit, durch verschiedene Kugelköpfe verschiedene Schriftarten zu nutzen, so dass zum Beispiel Einladungen schön gestaltet werden konnten. Als weitere Verbesserung kamen die Typenrad-Schreibmaschinen, später die Speicherschreibmaschinen. Man hatte also einen Zeilen-speicher, sodass man Sätze, die man oft benutzt hat, nicht immer wieder neu schreiben musste. Da es damals noch keine Kreistagsgeschäftsstelle gab, schrieben wir auch die Protokolle. Und bei jeder Korrektur musste das Protokoll bzw. die ganze Seite neu geschrieben werden. Wir waren also heilfroh, als dann Ende der 1980er Jahre die Computer aufkamen. Das war wie eine neue Welt. Man konnte damals ja auch nicht einfach eine Adresse oder Telefonnummer googeln, entweder man hatte sie oder nicht. Wir mussten mit riesigen Adressbüchern herumhantieren. Oder wenn sich bei einem Termin etwas geändert

hatte, der Landrat aber schon unterwegs war – wie erreicht man ihn? Handys gab es ja noch nicht. Teilweise musste man dann ein Fax schicken und hoffen, dass ihn jemand noch vor dem Termin erreicht. Heute ist das alles viel einfacher, gerade die Kommunikation hat sich enorm beschleunigt. Man kann so viel besser zusammenarbeiten. Der Fortschritt hat viele Dinge immens erleichtert. Aber wer denkt, dass die Arbeit dadurch weniger wurde, der irrt. Die Aufgaben wuchsen – den neuen Möglichkeiten entsprechend – eben mit. Eine meiner Lehrerinnen beim Ablegen des Deutschen Sekretärinnen-Diploms hat mir damals gesagt: Eine gute Sekretärin wird nie arbeitslos. Wie recht sie hatte.

Das gute Vorzimmer fungiert auch immer als Empfang für Gäste – oder auch als eine Art Wegweiser. Hat das immer funktioniert?

Trinkbauer (schmunzelt): Schon – außer am Schmutzigen Donnerstag natürlich, wenn die Hexen hier im Landratsamt die Macht übernehmen. Da sind dann auch wir machtlos. Da konnte der Landrat zu tun haben, was er wollte.

Wie haben Sie die beiden vergangenen Jahre mit der Corona-Pandemie hier erlebt?

Trinkbauer: Da passt eigentlich nur das Wort Ausnahmezustand. So etwas hat hier noch niemand erlebt. Aber es war auch gut zu sehen, wie die Menschen in so vielen Bereichen hier zusammengehalten haben, um diese Krise irgendwie zu bewältigen. Das verdient größten Respekt.

Wie ist eigentlich der Plan für den Ruhestand?

Trinkbauer: Bei mir ist das mit dem Ruhestand noch gar nicht richtig angekommen. Mal sehen, wie mein Mann reagiert, wenn ich dann zu Hause die eine oder andere Baustelle anfrage (lacht). Im Ernst: Ich möchte gerne wieder mehr reisen, sobald es wieder geht. Ansonsten liebe ich die Gartenarbeit und möchte mich natürlich mehr um die Familie kümmern.

Stichwort letzter Arbeitstag: Mehr Erleichterung oder mehr Wehmut?

Trinkbauer: Mir werden vor allem die Kolleginnen und Kollegen fehlen, der Austausch untereinander. Natürlich freue ich mich auch auf einen neuen Abschnitt. Aber diese Erkenntnis muss wahrscheinlich erst noch etwas reifen



HOHENLOHE
KREIS

Amtsblatt

Öffentliche Bekanntmachung

Die nächste Sitzung des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses des Hohenlohekreises findet

**am Montag, 07.03.2022
um 14:00 Uhr
in der Limeshalle,
Tuchbleiche 21, 74670
Forchtenberg-Sindringen
statt.**

Die Sitzung hat folgende

Öffentliche Tagesordnung:

1. Errichtung einer Mietcontaineranlage in Kupferzell – Vergabe
2. Fahrbahndeckenprogramm im Hohenlohekreis 2022
Vergabe der Bauarbeiten K 2343 Waldbach-Schepach
3. Ausbau K 2319 Marlach-Kreisgrenze
Information über die Vergabe der Planungsleistungen

4. Ausschreibung und Vergabe von Dienstleistungen für die Entsorgung und Verwertung von Abfällen
5. Verschiedenes

Die Bevölkerung ist zur Sitzung herzlich eingeladen.

Um die derzeit geltenden Abstandsregeln einhalten zu können, sind die Zuhörerplätze begrenzt. Aktuell befindet sich das Land Baden-Württemberg in der Warnstufe, somit entfällt die 3G-Zutrittsregelung für Teilnehmende und Besuchende. Wir empfehlen auch vollständig geimpften Personen, vor der Sitzung einen Selbsttest durchzuführen.

Bitte beachten Sie, dass der Zutritt zur Limeshalle nur mit einer FFP2-Maske gestattet ist. Besuchende sind zum Tragen einer FFP2-Maske während des gesamten Sitzungsablaufes verpflichtet. Wir weisen auf die Einhaltung der notwendigen Hygiene- und Abstandsregeln hin.

Personen mit Fieber, Symptomen einer Atemwegserkrankung, einer bekannten/nachgewiesenen Corona-Infektion oder einem Verdacht darauf, ist der Zutritt nicht gestattet.

Landratsamt Hohenlohekreis
Dr. Matthias Neth, Landrat